



ALL IN – BdSJ inklusiv

Ein Leitfaden...

Inhaltsangabe

- Vorwort
- Einleitung
- Begriffserklärung – Inklusion nur ein Fachbegriff?
- UN-Abkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung
- Inklusion als Thema in meiner Bruderschaft
- Auf in die Praxis: Inklusion in der Gruppenstunde
- Schon mal an eine inklusive Ferienfreizeit gedacht?
- Was zuletzt noch wichtig ist

Auflage: 1.000 Stück
September 2016

Vorwort

„ALL IN - BdSJ Inklusiv“ wurde mit großer Zustimmung als Verbandschwerpunkt von der zuständigen Diözesanjugenschützenratssitzung am 25. Oktober 2014 verabschiedet. Besonderer Wert wird darauf gelegt, dass Inklusion als gelebter und erlebter Prozess im Alltag erfahren wird. Dabei soll der Impuls von der Basis ausgehen, welcher durch die Diözesanebene unterstützt werden kann. Aus diesem Grund haben wir uns dazu entschieden, diese Arbeitshilfe an unsere Mitglieder, aber auch an Interessierte zu bringen, um sich dem Thema anzunähern, es zu verstehen und schließlich zu leben.

Als größter Jugendverband im Bistum Aachen sehen wir uns in der Pflicht, dieses Thema anzupacken und als ein gutes Beispiel voran zu gehen. Wir hoffen, dass uns viele unserer Mitglieder das Projekt mitgestalten und mittragen.



Michael Dickmeis

Diözesanjugenschützenmeister



BdSJ
Diözesanverband Aachen

Einleitung

Als anerkannter freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe liegt es dem BdSJ sehr am Herzen möglichst vielen Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich in die Bruderschaften und im Schützenwesen zu integrieren, unabhängig von ihrem Hintergrund. Doch bleibt dabei die oberste Priorität die Freiwilligkeit. Unter dem Deckmantel „ALL IN – BdSJ inklusiv“ möchten wir alle BdSJ’ler motivieren Inklusion zu leben. Wir möchten junge Menschen mit und ohne einer Behinderung gemeinsam für den BdSJ begeistern. Doch auch dabei kann es manchmal durchaus vorkommen, dass man an seine Grenzen stößt. Nur zu oft

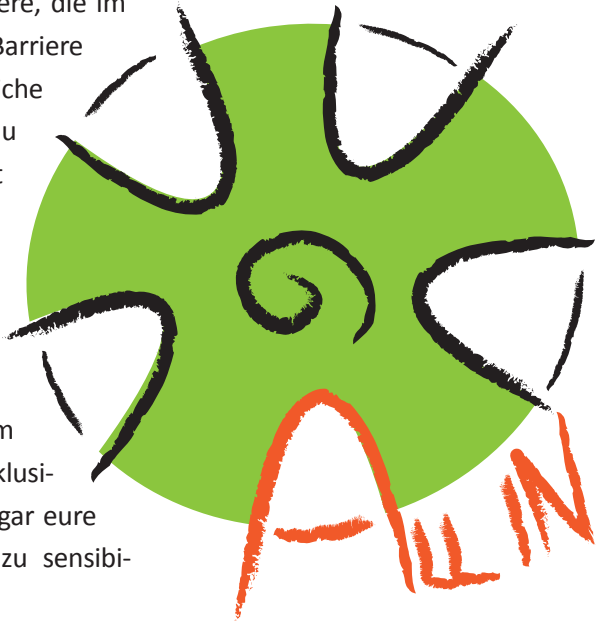
werden gerade im Bereich der inklusiven Arbeit den Institutionen Regeln und Maßnahmen auferlegt, welche oftmals mit den vorhandenen Rahmenbedingungen gar nicht durchzuführen sind. Das möchten wir nicht! Wir als BdSJ möchten uns öffnen, das Thema anpacken und versuchen gemeinsam Lösungen zu finden, denn genau das macht eine inklusive Gesellschaft aus.

Doch Inklusion ist nicht ganz unbekannt für uns. In zahlreichen Bruderschaften wird Inklusion schon heute gelebt, was viele Beispiele zeigen. Inklusion ist nichts, was von oben auferlegt werden kann. Inklusion bedeutet gemeinsam bunter leben.

Das stärkt nicht nur den Verband, der als Vorreiter zeigen kann wie Inklusion gelebt wird, sondern auch jeden einzelnen, der sich der Thematik öffnet. Eine Barriere, die im Kopf ist, ist auch eine Barriere in Bezug auf die persönliche Entwicklung. Der Abbau von Barrieren bedeutet sich selber weiter zu entwickeln zu können und weltoffener zu werden.

Diese Broschüre soll euch helfen, euch dem Thema anzunähern, Inklusion zu verstehen und sogar eure eigenen Leute hierfür zu sensibi-

lisieren. Dazu findet ihr natürlich neben der Theorie auch die nötigen Praxisbeispiele.



Inklusion...

Nur ein Fachbegriff?

Eine kleine Begriffserklärung

Die Welt spricht über Inklusion, denn die Welt möchte, dass die Gesellschaft inklusiv wird. Doch was ist Inklusion eigentlich? Was für die meisten Menschen nur ein Fachbegriff ist, den man in den letzten Jahren etwas häufiger gehört oder gelesen hat, ist für Betroffene wesentlich mehr. Inklusion ist eine Lebensart, die in der Zukunft für uns so selbstverständlich sein soll, dass der Begriff keine Anwendung mehr finden muss.

Nehmen wir einmal eine rein fachliche Definition, so ist die Inklusion das Gegenteil der Exklusion, also die Einbeziehung in ein System. Übersetzt bedeutet Inklusion auch Zugehörigkeit. Auch hier wäre das Gegenteil die Ausgrenzung. Oftmals wird Inklusion mit der Integration verwechselt, denn sie klingen ähnlich und können durchaus in Verbindung gebracht werden. Letztlich sind sie aber völlig verschieden. Inklusion entsteht aus

der Integration hinaus und kann eigentlich als eine Steigerung selbiger betrachtet werden. Der Unterschied liegt hauptsächlich darin, dass Integration das Hineinnehmen eines Menschen in ein bereits existierendes System beschreibt. Dabei ändert sich das System nicht substantiell, sondern der Integrierte muss sich anpassen. Die Inklus

sion hingegen will von Anfang an ein gemeinsames System für alle Menschen, ohne dass jemand ausgegrenzt oder stigmatisiert wird.

In einer inklusiven Gesellschaft sind wir alle willkommen und es ist normal, verschieden zu sein. Jeder profitiert von den Unterschieden zwischen den Mitgliedern dieser Gesellschaft.



UN-Abkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung



Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung ist ein Menschenrechtsabkommen der Vereinten Nationen, welches am 13. Dezember 2006 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen beschlossen wurde und am 3. Mai 2008 in Kraft getreten ist.

Dieses UN-Behindertenabkommen beinhaltet, dass jeder Mensch ein Teil einer Gesellschaft ist und seine Rechten und seine Pflichten hat, unabhängig von seiner Herkunft, seiner ethnischen Zugehörigkeit, seiner sexuellen Ausrichtung oder eben auch seiner körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung. Dieses Abkommen ist ein völkerrechtlicher Vertrag, der die Menschenrechte

für Menschen mit Handicap konkretisiert, um ihnen die gleichberechtigte Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Das bedeutet konkret, dass der gleichberechtigte Genuss der Menschenrechte und Grundfreiheiten durch Menschen mit einer Behinderung gefördert, geschützt und gewährleistet sein muss.

Zu den Staaten, die dieses Abkommen unterzeichnet haben, gehört auch Deutschland. Doch die Umsetzung dieses Abkommen obliegt nicht allein der politischen Ebene, sondern allen Menschen und Organisationen, die einen Teil der Gesellschaft bilden, in der wir leben. So sind auch wir als BdSJ dem verpflichtet.

Inklusion als Thema in meiner Bruderschaft

Als anerkannter freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe liegt es dem BdSJ sehr am Herzen möglichst vielen Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich in die Bruderschaften und im Schützenwesen zu integrieren, unabhängig von ihrem Hintergrund.

Doch Inklusion beginnt immer in den Köpfen der Menschen und für uns vor allen Dingen an der Basis. Der Diözesanverband kann den Ball ins Rollen bringen, jedoch gespielt werden muss auf dem Spielfeld und das ist in unserem Fall vor Ort in den Bruderschaften.

In vielen Bruderschaften wird Inklusion schon gelebt. Es gibt Mitglieder mit körperlichen und/oder geistigen Behinderungen, die trotz allem ein ganzer Teil der Gemeinschaft sind. So sollte es überall sein. So ist es uns wichtig, dass sich jeder einmal die Zeit nimmt und darüber nachdenkt, ob es in der Theorie einer Person mit einer Behinderung möglich wäre einen Platz in meiner Bruderschaft zu finden.



Auf in die Praxis: Inklusion in meiner Gruppenstunde

Oftmals sieht man die gemeinsame Arbeit von Kindern und Jugendlichen mit und ohne einer Behinderung als zu schwierig oder als riesen Hindernis an. Dabei kann auch schon eine kleine Bastel- oder Freizeitaktivität inklusiv sein und viel Spaß machen. Vorab solltet ihr

euch unbedingt Gedanken zu eurer Aktivität machen. Hier für euch die wichtigsten Punkte kurz erklärt:

1. Zielgruppe

Die erste Fragestellung wäre für euch, mit welcher Zielgruppe ihr arbeitet? Habt ihr bereits behin-



derte Jugendliche bei euch in der Gruppe oder arbeitet ihr eventuell mit einem Behindertenwohnheim oder einer Behindertenwerkstätte zusammen? Es gibt viele Vereine, die sich über gemeinsame Aktivitäten freuen und auch gerne mit euch zusammen arbeiten würden.

2. Betreuung

Als nächstes solltet ihr euch über die Betreuung der Kinder und Ju-

gendlichen Gedanken machen. Wenn ihr mit Behinderten-Organisationen zusammenarbeitet habt ihr in der Regel das Glück, dass euch erfahrene Betreuer zur Seite stehen können; denn die Arbeit mit Behinderten verbirgt manchmal viel Neues. Aber keine Angst, die Kinder und Jugendlichen mit einer Behinderung haben in der Regel weniger Berührungsängste und sind sehr offen.



Wenn ihr euch aber ideal auf solche Aktivitäten vorbereiten wollt, gibt es zahlreiche Weiterbildungen zu dem Thema. Schaut doch einfach im Internet nach oder meldet euch bei uns, wir helfen euch gerne dabei.

3. Aktivität

Neben der allgemeinen Planung eurer Aktivität, welche ihr ja schon von vergangenen Aktivitäten her kennt, solltet ihr hier ganz besonders darauf achten was für eine Aktivität anbietet. Hierzu solltet ihr vorab wissen, wie sich eure Gruppe zusammensetzt. Arbeitet ihr zum Beispiel mit blinden Kindern

und Jugendlichen zusammen, wäre es nicht so klug ins Kino zu gehen. So müsst ihr genau schauen, ob eure Aktivität den Ansprüchen eurer Schützenjugend gerecht wird, aber auch für die Kinder und Jugendlichen mit einer Behinderung umsetzbar ist. Im Auge behalten solltet ihr auch, dass während der Aktivität ein Austausch zwischen den Teilnehmern stattfinden kann.

4. Vorbereitung eurer Gruppe

Bevor ihr in die gemeinsame Aktivität startet, ist es wichtig euch die Zeit mit eurer Schützenjugendgruppe zu nehmen und darüber zu sprechen. Vielleicht gibt es in



eurer Gruppe noch Kinder und Jugendliche mit Berührungängsten, die ihr vorab versuchen solltet zu nehmen. Sensibilisiert eure Schüt-

zenjugendgruppe, dann kann eurer inklusiven Aktivität nichts mehr im Wege stehen!

Schon mal an eine inklusive Ferienfahrt gedacht?

Bereits seit einigen Jahren bietet der BdSJ für seine Mitglieder in den Sommermonaten eine Ferienfreizeit mit integrierter Bildungsarbeit an. Wir möchten Personen mit einer Behinderung die Möglichkeit bieten, an dieser Ferienfreizeit teilzunehmen und ein Teil unserer Großgruppe zu werden. Ebenso denken wir über die Organisation

und Planung einer inklusiven Ferienfreizeit nach, welche sich spezifisch an Personen mit und ohne einer Behinderung richtet.

Dabei ist es aber nicht nur allein die Diözesanebene, die kleine und große Projekte und Ferienfreizeiten organisiert. Aus der Vergangenheit wissen wir, dass auch einzelne Bruderschaften oder eben



auch die Bezirksebene Ferienfreizeiten oder Ähnliches anbietet. Habt ihr schon mal darüber nachgedacht, in eurer Ferienfreizeit Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung zu integrieren? In der Regel hört sich das ganze komplizierter an als es ist. Wichtig ist, dass ihr die Betreuung gewährleisten könnt. Hierfür gibt es oft auch



zusätzliche Fördermittel die abgerufen werden können. Informiert euch oder meldet euch bei uns, wir helfen gerne!



Was zuletzt noch wichtig ist

Wir hoffen, dass wir euch einige Infos zum Thema vermitteln konnten. Grundsätzlich gilt aber, wenn ihr Fragen oder Ideen habt, immer her damit! Wir stehen euch mit Rat und Tat zur Seite und freuen uns über alle Interessierten, die sich an diesem Projekt beteiligen, egal in welcher Form.

Euer Ansprechpartner in der Diözesanstelle:

Céline Liessem

BdSJ Bildungsreferentin

celine.liessem@bdsj-aachen.de



BdSJ
Diözesanverband Aachen

BdSJ Diözesanstelle

Hochheimstraße 47

52382 Huchem-Stammeln

Tel.: 02428 9090090

Fax.: 02428 9090099

www.bdsj-aachen.de

info@bdsj-aachen.de



Unterstützt durch:

**Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen**

